

## Zum Tag der deutschen Hausmusik.

Von Dr. Robert Ries, 2. Vorsitzender der »Arbeitsgemeinschaft Deutscher Berufsverbände zur Förderung der Musikpflege« (A.D.B.).

Schon lange war es der Wunsch des deutschen Musikalienhandels, dem »Tag des Buches«, an dem seine besonderen Belange ja nur in sehr beschränktem Maße berücksichtigt werden können, eine eigene Veranstaltung ähnlicher Art an die Seite zu stellen. Macht und Mittel des Verbandes der Deutschen Musikalienhändler waren aber allein nicht ausreichend, um diesen Wunsch verwirklichen zu können. Erst der Zusammenschluß unserer Organisation mit allen an der Förderung der Musikpflege interessierten Berufsverbänden (Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer, Musikpädagogische Verbände, Klavierindustrie und Klavierhandel, zu denen sich neuerdings noch die Interessengemeinschaft Deutscher Komponistenverbände gesellt hat) in der »Arbeitsgemeinschaft Deutscher Berufsverbände zur Förderung der Musikpflege« (A.D.B.) hat die breite Basis geschaffen, die notwendig ist, um eine großzügige Werbung für die Musikpflege mit Aussicht auf Erfolg einzuleiten.

Der Gedanke, einen »Tag der Musik« ins Leben zu rufen, ist nach reiflichen Erwägungen fallen gelassen worden. Es schien uns oberster Grundsatz sein zu sollen, nicht mit einem Programm an die Öffentlichkeit zu treten, das von vornherein an seiner eigenen Anspruchsfülle scheitern müßte; denn der Idee der Musik im weitesten Sinne Ausdruck zu geben, wäre eine Aufgabe, die außerordentlich langwieriger und umfangreicher Vorbereitungen und erheblicher finanzieller Mittel bedürfte. Wir haben daher geglaubt, uns — zumindest vorerst — auf ein Teilgebiet der Musik beschränken zu sollen, und zwar auf dasjenige, das deutschem Wesen am nächsten liegt und dessen Wiedergewinnung von ausschlaggebender Bedeutung für die gesamte deutsche Musikultur sein würde: so sind wir zu dem Entschluß gelangt, die ideelle und organisatorische Stoßkraft der A.D.B. zunächst insbesondere für die deutsche Hausmusik einzusetzen.

Konzentrierung auf einen bestimmten Tag ist in unserer Zeit, die an »Blickfang« und äußere Sinngebung gewöhnt ist, selbst für Fragen, die letzten Endes innere und seelische Werte betreffen, unerlässlich. Was lag daher näher, als den 22. November, den Cäcilientag, der zumindest einem Teil unseres Volkes von jeher als der Musik geweiht gilt, für diesen Zweck an die Volksgenossen zur Pflege deutscher Hausmusik zu wählen? In jedes deutsche Haus soll an diesem Tage die Mahnung dringen, sich des Ewigkeitswertes der deutschen Musik wieder bewußt zu werden und zu seinem Teil zu ihrer Wiederbelebung beizutragen.

Mit großer Befriedigung können wir feststellen, daß der Gedanke des »Tages der deutschen Hausmusik« überall volles Verständnis und stärksten Widerhall gefunden hat.

In unseren eigenen Reihen war eine allgemeine Bereitschaft, in den örtlichen Arbeitsgemeinschaften mit den übrigen Verbänden die notwendigen Vorarbeiten zu leisten, festzustellen. Als ein äußeres Zeichen hierfür ist der außerordentlich starke Eingang von Bestellungen auf den Prospekt »Pflügt die Hausmusik« zu betrachten, der in den Schulen und bei sonstigen Interessenten am 22. November zur Verteilung gelangen soll. Auch die Anregung, den Schaufenstern aller Musikalienhandlungen am Tage der Hausmusik durch entsprechende Auslagen ein einheitliches Bild zu geben, ist allerorten freudig begrüßt worden. Der Verband wird seinerseits sämtlichen Mitgliedsfirmen ein künstlerisch ausgestattetes Plakat (in je fünf Exemplaren) unberechnet zur Verfügung stellen, damit die Werbung überall in deutschen Landen unter einem Zeichen steht. In einzelnen Städten sind Schaufenster-Wettbewerbe geplant, die den Ehrgeiz der Musikalienhändler wecken sollen. — Noch trennen uns zwei Wochen vom 22. November; wir rufen noch einmal auf, diese Zeit nicht ungenutzt zu lassen, sondern mit Hand anzulegen zum Gelingen des gemeinsamen Werkes.

Von den Rundfunkgesellschaften ist der Gedanke des »Tages der deutschen Hausmusik« mit größtem Verständnis aufgenommen worden. Dies verdient um so mehr hervorgehoben zu werden, als kein Zweifel daran bestehen kann, daß dem Ein-

fluß des Rundfunks der Rückgang der häuslichen Musikpflege zu einem wesentlichen Teile zuzuschreiben ist. Der Rundfunk beweist aber durch seine positive Einstellung gegenüber den Bestrebungen zur Wiederbelebung der Hausmusik (nicht nur bei dieser Gelegenheit), daß er sich seiner kulturellen Mission, auch in dieser Richtung, in vollem Maße bewußt ist. Der Deutschlandsender wird am Vorabend des Cäcilientages, am 21. November, eine repräsentative Veranstaltung bringen, an der als ausübende Künstler das Klingler-Quartett (mit Professor Kurt Schubert), Lotte Leonard und Hans Erich Niebenschalm, als Redner der Präsident der Akademie der Künste Prof. Dr. Max von Schillings, Arnold Ebel (der Vorsitzende der A.D.B.) und Prof. Dr. Mersmann beteiligt sein werden. Am Nachmittag des gleichen Tages wird der Reichsfunktionär Dr. Redzlob, der den Bestrebungen der A.D.B. in jeder Beziehung weitgehende Förderung hat zuteil werden lassen, in größerem Zusammenhang über die Hausmusik als deutschen Kulturfaktor sprechen. Sowohl diese wie die Abendveranstaltung der Deutschen Welle wird von mehreren deutschen Sendern (letztere u. a. von Berlin und Köln) übernommen werden. — Am Cäcilientage selbst werden alle deutschen Rundfunkgesellschaften die Gestaltung ihrer Programme in mehr oder weniger großem Umfange unter das Leitmotiv der Hausmusik stellen; so wird z. B. die Berliner Funkstunde drei Hausmusikkonzerte und außerdem eine Ansprache des Leiters der Konzertabteilung, Hans von Benda, — die »Deutsche Welle« eine Veranstaltung »Der Musikdilettant am Mikrophon« (unter Leitung von Prof. Dr. Mersmann) bringen.

Seitens der Musikabteilungen der Staatsbibliotheken (u. a. in Berlin, Hamburg und München) werden für den 22. November besondere Ausstellungen vorbereitet, in denen aus ihren Beständen wertvolle Dokumente deutscher Hausmusik zusammengefaßt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen.

Durch einen Aufruf des Reichskunstwarts Dr. Redzlob in der Zeitschrift »Deutscher Städtetag« werden sämtliche deutschen Städte- und Gemeindeverwaltungen nachdrücklich auf die Bedeutung des »Tages der deutschen Hausmusik« hingewiesen und um die Unterstützung aller Veranstaltungen dieses Tages gebeten. Als sicher darf angenommen werden, daß dank dieses Aufrufs die Abhaltung besonderer Feiern in den städtischen Schulen keinerlei Schwierigkeiten begegnen wird.

Bei den Kultusministerien Preußens und der übrigen Länder ist für den 22. November die Veröffentlichung eines Erlasses angeregt worden, der die Förderung der Hausmusikpflege auch in den Schulen als wichtige Verpflichtung herausstellt. — Außerdem ist die A.D.B. an die Provinzial-Schulkollegien mit der Bitte herantreten, die Veranstaltung von Schulfeiern am Cäcilientage anzuordnen bzw. zu genehmigen und die Verteilung der Prospekte »Pflügt die Hausmusik« in den Schulräumen zu gestatten, wie dies seitens der Berliner Schulbehörden vor den letzten Osterferien in dankenswerter Weise geschehen ist.

Daß in allen Musikschulen, Konservatorien, Volksmusikschulen, musikalischen Gemeinschaftsgruppen usw. der »Tag der deutschen Hausmusik« in würdiger Weise begangen werden wird, bedarf wohl keiner besonderen Betonung.

Auch die Mitarbeit der Presse ist weitgehend gesichert. Den Fach- und Tagesblättern sind rechtzeitig Hinweise auf den »Tag der Hausmusik« zugegangen, die vielfach bereits zum Abdruck gelangt sind. Es besteht wohl kein Zweifel, daß die verantwortungsbewußte Presse auch am 22. November selbst ihre Spalten Artiteln, die sich mit den speziellen Fragen der Hausmusik beschäftigen, bereitwilligst öffnen wird. So bringt beispielsweise die »Deutsche Tonkünstlerzeitung« eine Sondernummer heraus, deren Leitartikel aus der Feder von Professor Max von Schillings stammt.

Als Beweis, zu welchem bedeutsamen Ergebnissen die Werbung für den »Tag der deutschen Hausmusik« schon jetzt mancherorts geführt hat, sei zuletzt das Programm der Veranstaltungen am Cäcilientage in Trier herausgegriffen: An sämtlichen höheren Schulen werden Feiern unter Mitwirkung teils der Schülerorchester, teils der Mitglieder der dortigen Ortsgruppe des